

Morphium- kranke!

Werdet ohne
Qual gesund!

Schlafkur und Psychotherapie als Heilmittel gegen Rauschgiftsucht

Von Dr. med. Fritz M. Meyer, Berlin

Herr Doktor, wieviel Morphi-
umkranke gibt es in Deutsch-
land?“ Diese Frage wird all-
wöchentlich mehrmals an mich
gestellt. Die Antwort ist ebenso unbe-
stimmt wie tragisch: Die Zahl der in
Deutschland lebenden Suchtkranken ist un-
endlich groß, sicherlich viel größer, als die
meisten ahnen, aber es ist zur Zeit unmög-
lich, die Kranken ziffernmäßig zu erfassen.
Die meisten dieser Kranken leiden unter
großer Armut, und man könnte daher unter
denen, die vom Staat, z. B. als Kriegsbe-
schädigte durch die Versorgungsämter, von
den Ländern oder den Kommunen Hilfe
erhalten, eine Statistik versuchen. Es wäre
ferner möglich, auf Grund der Rezepte, die
in die Apotheken gelangen und dort zur
Weitergabe an die Opiumstelle zurückge-
halten werden, Feststellungen zu machen.
Schließlich könnte auch durch eine Um-
frage an sämtliche Ärzte das geheimnisvolle
Dunkel ein wenig gelüftet werden. Aber
diejenigen, die in größter Armut der öffent-
lichen Hilfe bedürfen, pflegen nur zu einem
Teil diese in Anspruch zu nehmen; die
Apotheken können nur ein Zerrbild liefern,
da viele Suchtkranke sehr häufig gleich-

zeitig zu mehreren Ärzten unter Angabe
von verschiedenen Namen wandern; die
Angaben der Ärzte aber würden auch eben-
dadurch statistisch wertlos sein.

Giftbeschaffung durch Schleichhandel

Alle diese Erwägungen treten aber zurück
hinter der Tatsache, daß auch heute noch,
allen verschärften Maßnahmen zum Trotz,
viele Kranke das von ihnen ersehnte Gift
auf ungesetzlichem Wege beziehen, in
erster Linie durch Schleichhandel.
Hier werden entscheidende Änderungen
eintreten, denn die am 1. Januar v. J. ver-
kündete Novelle zum Opiumgesetz erhält
nun ihre volle Auswirkung durch den Erlaß
der Ausführungsbestimmungen, die jetzt
am 1. Februar in Kraft treten.

Vor nicht allzu langer Zeit lernte ich
zwei Kranke kennen, die mir ebenso wie
ihre Angehörigen überaus glaubwürdige,
erschreckende Mitteilungen machten: der
eine hatte zur Erlangung des Morphiums
in 1 ½ Jahren den letzten Rest seines
Vermögens in Höhe von 30 000 Mark ver-
ausgabt, während der andere in einem
einzigem Jahre über 36 000 Mark bezahlt
hatte. Ein anderer Patient ließ sich 7 Jahre